

Zur Sache = Au fait

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **108 (2013)**

Heft 3: **Das Heimatschutzzentrum = La maison du patrimoine**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WAKKERPREIS 2013 AN SITTEN/SION

Preisverleihung und grosses Fest

Am 21. September 2013 verleiht der Schweizer Heimatschutz der Stadt Sitten den Wakkerpreis. Neben der öffentlichen Feier wird ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit Führungen, einer Tagung, einem «Café-Philo» und einer sehenswerten Fotoausstellung mitten im historischen Zentrum geboten. Es lohnt sich also, gleich mehrere Tage in der

Walliser Kantonshauptstadt zu verbringen. Zwei druckfrische Faltblätter der Reihe *Baukultur entdecken* informieren über die Projekte, die zur Auszeichnung mit dem Wakkerpreis führten und stellen wichtige Bauten aus verschiedenen Epochen vor.

→ Mehr dazu ab Seite 40 und unter www.heimatschutz.ch/wakkerpreis

HEIMATSCHUTZ VOR 41 JAHREN

Eine Lanze für die Architektur des 19. Jahrhunderts

«Der Historismus, Ausdruck einer Zeit tiefgreifender allgemeiner Veränderungen, löschte die überkommene Regel bindender Traditionen und setzte den Stilpluralismus als Gestaltungsmittel sehr bewusst im Sinne eines Zeichens befreiten Künstlertums ein. Wo historische Stile zum direkten Vorbild wurden, geschah dies auf der Grundlage einer nie zuvor in diesem Ausmass gekannten Übersicht über die Vergangenheit – die Kunstgeschichte hatte alle Epochenstile verfügbar gemacht –, aus der man das am besten geeignet Scheinende vergleichen, abwägen, beurteilen und schliesslich wählen konnte.

Den bloss von unbestimmten Gefühlen geleiteten Vorwürfen, der Historismus habe

keine eigenen schöpferischen Kräfte freigesetzt und alles und jedes aus schon Vorhandenem entlehnt, ist entgegenzuhalten, dass man Stilmischungen auch früher, im 16. und 17. Jahrhundert kannte, wie Beispiele aus Italien oder England beweisen; Blendwerk und Imitation mit Formen aus griechischer und römischer Zeit gelten heute im Barock als anerkannte Gestaltungsmittel; eine Neogotik lässt sich in England lange vor dem 19. Jahrhundert nachweisen; schliesslich haben alle historischen Baustile, wenn man es genau nimmt, ihre Vorbilder in der Antike, und sind trotzdem geschätzt.»

«Die Bausubstanz des 19. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das Ortsbild», Ferdinand Notter in der Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* 2/1972

Leserbrief

Freude für die Baukultur wecken?

Wer dieses zentrale Ziel des Schweizer Heimatschutzes in sein Gegenteil verkehren möchte, braucht nur den Artikel «Das Monster-Zeitzuzeugnis» (*Heimatschutz/Patrimoine* 2/2013) weiterzuempfehlen. Jeder positive Ansatz im Artikel, der die weltgrösste Zivilschutzanlage Sonnenberg in der Stadt Luzern als aussergewöhnliche historische Quelle dem Leser schmackhaft machen könnte, wird alsbald mit einem weither geholten negativ besetzten Ereignis wieder zunichtegemacht. Dazu werden die AKW-Katastrophe von Tschernobyl, die mittelalterlichen Museggmauern, die Schwarzenbachinitiative, der paternalistische Zeitgeist, die uneingeschränkte Staatsautorität und Fukushima bemüht, alles Ereignisse, mit denen der Sonnenberg nicht den geringsten Zusammenhang hat. Vergeblich sucht man einen Hinweis, dass die Schweiz das weltweit einzige Land ist, in dem die Behörden mit dem Zivilschutz wirklich Ernst gemacht haben und nicht nur für Regierung und Eliten, sondern für jeden einzelnen Bürger einen für die damalige Zeit hochwertigen Zivilschutzplatz eingerichtet haben. Es steht natürlich auch nirgends, dass es auch heute Bedrohungen gibt, bei denen die Zivilbevölkerung froh sein würde, wenn im Ernstfall eine Zivilschutzanlage zur Verfügung stünde. Aber vielleicht war der Artikel ja nur als Provokation gedacht, weil die Historiker dem Bergier-Stil verpflichtet sind, wenn sie dem Mainstream der Zunft angehören möchten.

Peter Aebersold, Zürich

→ Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung zur Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine*: redaktion@heimatschutz.ch

→ Réagissez et donnez-nous votre avis sur la revue *Heimatschutz/Patrimoine* en écrivant à: redaction@patrimoinesuisse.ch

KORRIGENDUM

Im Artikel über den Architekten Thomas Domenig in *Heimatschutz/Patrimoine* 2/2013 hat sich bei der Bildauswahl ein Fehler eingeschlichen: Beim Foto auf Seite 44, das eigentlich Domenigs Überbauung Lacuna in Chur darstellen sollte, stammen nur die beiden Hochhäuser links im Bild aus seiner Feder. Thomas Domenig und weitere aufmerksame Leserinnen und Leser haben uns auf die Verwechslung hingewiesen. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. Peter Egli, Redaktor

DER KOMMENTAR

Grüne Energien versus Heimatschutz?

Schwere Zeiten für unser baukulturelles Erbe und dessen Schutz. Nach den Kürzungen der Subventionen wird nun auch ganz frontal angegriffen!

Motiv – oder Vorwand – dieser kantonalen und eidgenössischen Offensiven: Die erneuerbaren Energien und die energetische Sanierung der Gebäude.

Verstehen Sie mich richtig: Die neue Energiepolitik ist absolut notwendig. Für das Klima, für die Erde, für unsere Kinder. Sie muss dringend an die Hand genommen werden, wir haben bereits grosse Verspätung. Zerstören wir jedoch nicht deswegen das Erbe, das uns anvertraut wurde. Wiederholen wir nicht die Fehler der Vergangenheit: In den 1880er-Jahren zum Beispielschien das Wohl einzig und allein in der industriellen Entwicklung zu liegen. Zahlreiche bemerkenswerte Bauten fielen den damaligen Vorstellungen von Fortschritt zum Opfer.

Heute ist ein enormes Potenzial an alternativen Energien vorhanden, das genutzt werden kann, ohne die Baudenkmäler zu gefährden. Es gibt in der Schweiz zum Beispiel mehr als anderthalb Millionen Gebäude, auf denen ohne negative Folgen Solarpaneele installiert werden können.

Unser baukulturelles Erbe hingegen stellt eines der kulturellen, sozialen und identitätsstiftenden Fundamente unserer Gesellschaft dar. Es ist unser Gedächtnis, es verweist auf unseren Ursprung. Es wäre ein irreparabler Verlust, wenn die intakten Altstädte, die erhaltenen Dörfer oder die kulturell wichtigen Gebäude (nicht nur unsere Kathedralen und Schlösser) entstellt würden.

Eine sogenannte «nachhaltige», aber von der Vergangenheit losgelöste Gesellschaft

Ich wiederhole: Mein ökologisches Engagement und Gewissen (ich habe bei mir bereits 1977 Sonnenkollektoren installiert) verlangen nach einer Energiewende. Heimatschutz und Klimaschutz gehören für mich jedoch zusammen: Es geht um die (natürliche und kulturelle) Umwelt, die wir unseren Kindern hinterlassen wollen, um die zukünftige Lebensqualität. Es ist völlig falsch, die beiden gegeneinander auszuspielen. Welchen Sinn hat eine zwar «nachhaltige», von ihren Wurzeln und ihrer Vergangenheit jedoch losgelöste Gesellschaft?

Schlimmer noch: Heutzutage benutzen gewisse Politiker die «Energiestrategie 2050» des Bundes als Vorwand für frontale Angriffe gegen den Natur-, Landschafts- und Heimatschutz (vgl. Seite 34). Das ist unakzeptabel!

Der Erhalt einer lebenswerten (natürlichen und gebauten) Umwelt und eines gesunden Klimas sind schöne und wichtige Ziele, die wir nicht gegeneinander ausspielen sollten, zumal sie absolut vereinbar sind und einander ergänzen.

→ www.heimatschutz.ch/kommentar

LE COMMENTAIRE

Energies vertes contre patrimoine?

Les temps sont durs pour le patrimoine et sa protection. Après la réduction des subventions, voici que les attaques se font encore plus frontales!

Motif – ou prétexte – de ces offensives, aussi bien cantonales que fédérales: les énergies renouvelables et l'assainissement énergétique des bâtiments.

Comprenez-moi bien: la nouvelle politique énergétique est essentielle. Pour le climat, pour la Terre, pour nos enfants. Nous devons nous y atteler avec vigueur, tant nous avons accumulé de retard. Mais ne détruisons pas pour autant l'héritage dont nous sommes dépositaires!

Veillons à ne pas reproduire les erreurs du passé: dans les années 1880 par exemple, il ne semblait y avoir aucun salut hors du développement industriel: de nombreux bâtiments remarquables ont été sacrifiés à l'idée du progrès qu'on avait alors.

Aujourd'hui, il existe un énorme potentiel de développement des énergies vertes qui peut être exploité sans porter atteinte aux objets patrimoniaux. Par exemple, on compte en Suisse plus d'un million et

demi de bâtiments sur lesquels des panneaux solaires peuvent être installés sans conséquences négatives.

Notre patrimoine bâti par contre constitue l'un des fondements – culturel, social, identitaire – de notre société. C'est notre mémoire, la trace de nos origines. Ce serait une perte irrémédiable que les vieilles villes intactes, que les villages préservés ou que les bâtiments significatifs sur le plan culturel (pas seulement nos cathédrales et châteaux) soient dénaturés.

Une société dite «durable» mais déconnectée de son passé

Je le répète: mon engagement écologiste (j'ai posé chez moi des capteurs solaires en 1977 déjà) me porte sans restriction à souhaiter un tournant énergétique. Mais protection du patrimoine et protection du climat vont pour moi de pair: il s'agit de l'environnement (naturel et culturel) que nous voulons léguer à nos enfants, de la qualité de vie du futur. Il est parfaitement faux d'opposer l'un à l'autre. Quel serait le sens d'une société dite «durable» mais déconnectée de son passé, de ses origines?

Pire encore: aujourd'hui, certains élus utilisent la «stratégie énergétique 2050» de la Confédération comme prétexte pour s'attaquer frontalement à la protection de la nature, des paysages et du patrimoine (cf. page 34). Cela est inacceptable!

La sauvegarde d'un environnement (naturel et bâti) de qualité et d'un climat sain sont des objectifs suffisamment beaux et importants pour que nous ne les opposions pas alors qu'ils sont parfaitement compatibles et complémentaires!

→ www.patrimoinessuisse.ch/commentaire



Philippe Biéler
Président de Patrimoine suisse

SESSELLIFT WEISSENSTEIN SO

«Sesseli ade»

Jutta Vogel



Es war Liebe auf die erste Bergfahrt, damals in den 1960er-Jahren. Den Wind in den Haaren, ausser ein paar typischen Sesseli-Geräuschen die grosse Stille und eine atemberaubende Aussicht auf Alpen und Aarelandschaft geniessend, ging es über Wiesen, Wald und Juragestein nach oben auf Solothurns Hausberg. So oft ich auch hochschwebte, immer war es ein unvergleichliches Erlebnis.

Heute hat es eine filigrane 1950er-Jahre-Schönheit schwer gegen überbordende Sicherheitsnormen, Rentabilitätsüberlegungen und eine Gesellschaft, die unbekümmert opfert, was nicht ihren Bequemlichkeitsansprüchen und ihrem Rund-um-die-Uhr-Konsum huldigt. Statt BLN und Denkmal lieber Hochfrequenz und Rambazamba. Und wenn dann noch die lokale Zeitung ihr journalistisches Ethos leichten Herzens hintenanstellt und mit Bahnbetreiberin und Behörden von Anfang an gemeinsame Sache macht, hat es auch eine stattliche schweizweite Gegenbewegung schwer, dem Sesseli wieder aufs Seil zu helfen.

In ebendieser Zeitung kürzlich das Bild von neun Männern mit Schampus in der Hand vor der Talstation in Oberdorf. «Es ist geschafft», so der Titel über dem Bild. Es lebe das Allerwelts gondeli mit bunter Werbung wie allüberall. Zusammen mit dem Bundesamt für Verkehr und dem Bundesverwaltungsgericht, das sich um die klaren Stellungnahmen der Kultur-Fachinstanzen des Bundes focht, haben sie es in der Tat geschafft, dass mit der Seilbahn Weissenstein die letzte Zeugin dieser Bahntechnik und damit ein einzigartiges Bijou der schweizerischen Fremdenverkehrsgeschichte für immer verloren geht.

Eigenartige Strategie in einer Zeit, in der Tourismusverantwortliche landauf und landab fieberhaft nach Alleinstellungsmerkmalen suchen. Es wäre nicht das erste Mal, dass sich das offizielle Solothurn Jahre später die Haare rauft.

Ruth Gisi, Vizepräsidentin Schweizer Heimatschutz
 → Mehr zum Sessellift auf Seite 38

BAUKULTUR ENTDECKEN – SCHAFFHAUSEN

Stein am Rhein

Bei seinem Ausfluss aus dem Bodensee wird der Rhein vom Bezirk Stein empfangen: Das Städtchen, Dörfer und verträumte Weiler in einer weitgehend intakten Landschaft laden zum Erkunden ein. Der Schaffhauser Heimatschutz beschreibt in seinem soeben erschienenen Faltblatt der Reihe *Baukultur entdecken* Bauwerke von architektonischem und kulturhistorischem Wert im Bezirk Stein und gibt interessante Einblicke in die Geschichte der Region. Wer sich aufmacht, auch die weniger bekannte Umgebung des beliebten Tourismusmagnets Stein am Rhein zu entdecken, wird überrascht und belohnt. Die Reihe *Baukultur entdecken* führt in die Regionen der ganzen Schweiz und soll mit den darin beschriebenen Spaziergängen Einheimische und Gäste anregen, die Umgebung mit neuen Augen zu sehen. Der Schaffhauser Heimatschutz plant eine weitere Ausgabe «Reiat» mit den Gemeinden Dörflingen, Thayngen, Stetten, Lohn und Büttenhardt.

→ *Baukultur entdecken* Bezirk Stein am Rhein kann unter www.heimatschutz.ch/shop bezogen werden



JUBILÄUMSFEIER IN ATHEN

50 Jahre Europa Nostra



Europa Nostra, der Dachverband von Organisationen im Bereich der Denkmalpflege aus mehr als 50 Ländern, feiert 2013 sein 50-jähriges Bestehen. Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten war der Festanlass vom 13. bis 16. Juni in Athen, an dem im Rahmen des jährlichen Europäischen Kulturerbekongresses die Europa-Nostra-Preise im Odeon des Herodes Atticus am Fuss der Akropolis verliehen wurden. Gastgeber der Feier mit rund 4000 Gästen waren Plácido Domingo, Präsident von Europa Nostra, und Androulla Vassiliou, EU-Kommissarin für Bildung, Kultur und Jugend sowie für Mehrsprachigkeit.

Am Rand der Veranstaltung präsentierte Europa Nostra die Aktion «7 Most Endangered», in der europäische Kulturstätten genannt werden, die in Gefahr sind – manche wegen Geldmangels oder fehlenden Sachverständs, andere wegen unzureichender Planung, Vernachlässigung, Naturkatastrophen oder politischer Konflikte.

→ vgl. Seiten 32/33 und www.europanostra.org

STATISTIQUE ANNUELLE 2012

62,9% des recours admis en tout ou en partie

En vertu de la législation en vigueur, les 27 organisations environnementales suisses habilitées à recourir sont tenues de communiquer chaque année à l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) les résultats des recours traités. En 2012, elles ont signalé que 81 de leurs recours ont été traités, contre 71 en 2011. Ceux-ci ont été acceptés en tout ou en partie dans 62,9% des cas.

Sur les 81 recours, 53% ont été entièrement admis et 9,9% partiellement; 22,2% ont été rejetés, 2,5% ont été réglés par un accord et 2,5% ont été retirés sans accord conclu. Enfin, 9,9% se sont révélés sans objet parce que la demande de permis de construire a été retirée ou modifiée. Dans le domaine des énergies renouvelables, les organisations environnementales ont fait recours contre sept projets. Trois recours ont été admis, trois autres ont été partiellement admis, et un recours a été rejeté. Six recours concernaient des centrales hydroélectriques, et le dernier portait sur une centrale éolienne. Ces chiffres montrent que les organisations environnementales continuent d'obtenir souvent gain de cause. Entre 2008 et 2009, le taux de recours admis totalement ou partiellement atteignait 61,5% et en 2010, 59%. En 2011, il s'élevait à 55%.

→ www.bafu.admin.ch



Die bis heute betriebene Hufschmiede des Nationalen Pferdecenters in Bern im 1922 erbauten Werkstattgebäude

Forge de maréchal-ferrant (1922) du Centre équestre national de Berne en exploitation jusqu'à ce jour

JOURNÉES DU PATRIMOINE

Feu et lumière

La 20^e édition anniversaire des Journées européennes du patrimoine en Suisse se déroulera les 7 et 8 septembre 2013. Le thème sera «Feu et lumière».

Le feu est intimement lié au développement de l'humanité. N'est-il pas la base des innovations telles que la production de la céramique et du verre, ainsi que le traitement du métal. A partir de la seconde moitié du 19^e siècle, il profite à l'évolution des systèmes de chauffage, des cuisinières et de l'éclairage. Le feu est une force de la nature qui a incontestablement marqué l'histoire culturelle de notre société. Les défis actuels autour des questions d'énergie illustrent la continuité du sujet.

Un projet national d'une telle envergure peut être réalisé grâce au soutien de la Section Patrimoine culturel et monuments historiques de l'Office fédéral de la culture (OFC) et de l'Académie suisse des sciences humaines et sociales (ASSH). Partenaires sont aussi la Fédération des Architectes Suisses (FAS), le Bureau fédéral de l'égalité pour les personnes handicapées (BFEH), Pro Patria, la Société d'histoire de l'art en Suisse (SHAS), la Société suisse des ingénieurs et des architectes (SIA), la Commission suisse pour l'UNESCO, et l'Association (SCR).

Le programme complet est accessible à l'adresse www.venezvisiter.ch; il peut aussi être commandé gratuitement par courriel à l'adresse info@nike-kultur.ch ou par téléphone au 031 336 71 11.

Les services d'archéologie et des monuments historiques et le Centre NIKE vous souhaitent de passionnantes découvertes culturelles.

→ www.venezvisiter.ch

EUROPÄISCHE TAGE DES DENKMALS, 7. UND 8. SEPTEMBER 2013

Feuer, Licht, Energie

Die Jubiläumsausgabe der 20. Europäischen Tage des Denkmals widmet sich dem Thema «Feuer Licht Energie». Sie findet am 7. und 8. September 2013 statt.

Als Energiequelle, Veredler oder Manifestation des Geistigen sind diese Elemente im kulturellen Erbe präsent und können im Rahmen von Führungen, Wanderungen, Diskussionen, Ausstellungen, Konzerten oder Kinderateliers erlebt werden. Brandaktuell ist das Thema im Zusammenhang mit der Energiewende. Feuer und Licht sind von jeher bestimmende Elemente der kulturellen Geschichte des Menschen. Auch in der Neuzeit bleiben Feuer und Licht für uns elementar – von ausgefeilten Heizsystemen über den Küchenherd bis zur Beleuchtung der menschlichen Lebensräume.

Das vielfältige Programm führt in alle Sprach- und Kulturregionen der Schweiz. Erleben Sie auf einem nächtlichen Spaziergang die planmässig beleuchtete Innenstadt Luzerns. Eine Schifffahrt auf dem Zugersee führt Sie auf die Spuren der Pfahlbauer. Faszinierende Bauten wie das aus den 1930er-Jahren stammende Kino im waadtländischen Sainte-Croix führen Sie in eine vergangene Ära. Über den Furkapass können Sie durch beeindruckende Berglandschaften mit einer Dampfbahn fahren. In Winter-

thur können Sie sich selbst an Experimenten der experimentellen Archäologie mit Feuer wagen und in Kerzers in einem historischen Ofenhaus Brot backen. Die Fachstellen für Archäologie und Denkmalpflege und die Nationale Informationsstelle für Kulturgütererhaltung NIKE laden Sie herzlich ein!

Die in 50 Ländern Europas durchgeführten Europäischen Tage des Denkmals werden in der Schweiz alljährlich von rund 50000 Personen besucht. Diese nationale Sensibilisierungskampagne wäre nicht durchführbar ohne die namhaften Beiträge der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege des Bundesamtes für Kultur BAK und die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW. Weitere Partner 2013 sind: der Bund Schweizer Architekten BSA, das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB, die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, Pro Patria, der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein SIA, die Schweizerische UNESCO-Kommission und der Schweizerische Verband für Konservierung und Restaurierung SKR.

→ www.hereinspaziert.ch; das detaillierte Programm kann unter info@nike-kultur.ch oder Tel. 031 336 71 11 kostenlos bestellt werden.